

Künstliche Befruchtungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **121 (1995)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Künstliche Befruchtungen

von Peter Stamm

Wer kein schlechtes Gewissen hat, studiere Geschichte.

*Thomas Niederreuther
und Kurt Tucholsky*

Was den Menschen auszeichnet, ist die Dummheit.

*Carl Friedrich von
Weizsäcker
und Helmut Arntzen*

Was wäre der Held ohne das Fernsehen.

*Werner Mitsch und
Robert Lembke*

Der Tod ist überwundenes Leiden an der Welt.

*Cesare Pavese und
Jean Paul*

Ganz neue Zusammenhänge entdeckt nicht das Auge, sondern die Kunst.

*Carl Friedrich von
Weizsäcker
und Gottfried Benn*

Kunst muss auf Widerstand stossen.

*Johann Nestroy und
André Gide*

Der Wille zu lehren ist eine der verbreitetsten Krankheiten.

*Hans Margolius und
Karl Kraus*

Das grösste, wenn auch alltägliche Ereignis in der Geschichte ist das exportierte Bier.

*Aleksander Swietochowski
und Heinrich Heine*

10 DINGE, DIE MAN UNBEDINGT DEN ANDEREN ÜBERLASSEN SOLL

- Sich über die Dummheiten der Menschen zu ärgern
- Über das Wetter zu unken
- Das Nacherzählen schlechter Witze
- Die Welt und ihre Moral mindestens einmal täglich abzuwatschen, weil sie so mies geworden ist
- Alt auszusehen und dann auch alt zu denken
- Dümmlische Anmache
- Sprüche abzulassen, über die man nicht nachgedacht hat
- Auf allen Überholspuren einen Zahn zuzulegen
- Jubeln, Klatschen und Draufhauen

Frank Feldman

EIN WUNDERVOLLER MENSCH

beglückte seine Mitmenschen pausenlos. Er strahlte fortwährend Güte und Edelmut aus, hatte immer ein offenes Ohr für Probleme, war in Notsituationen blitzschnell und helfend zur Stelle, kannte sich in den Sorgen und Nöten jedes Kollegen, Verwandten und Nachbarn bis ins kleinste Detail aus und stand allen mit Rat und Tat zur Seite – kurzum: auf ihn war ewigwährender Verlass.

EIN EKELHAFTER MENSCH

drangsalierte seine Mitmenschen pausenlos. Wo immer er aufkreuzte, machte er sich unübersehbar breit, mischte sich dauernd in die Privatsachen seiner Kollegen, Verwandten und Nachbarn, wusste alles besser, gab selbstherrlich seine Ratschläge und führte stets das grosse Wort.

Vieles ist lediglich eine Frage des Blickwinkels.

Jacqueline Crevoisier

SORGE TRAGEN

Der Vater sitzt mit seinem sechsjährigen Sohn vor dem Fernseher und zappt durchs Programmangebot.

Aufgedreht ist ausserdem die Stereoanlage, Widerstandsrock aus dem Baskenland, die Nachbarn hören gerne mit.

Der kleine Sohn sitzt schön ruhig. Von Zeit zu Zeit wird sein Blick lebhaft, seine Augenlider flackern, und minutenlang zucken seine Gliedmassen lustig vor sich hin.

Dann darf er Bier, und ausgeglichen sackt er zurück in die Polstergarnitur. Um 2 Uhr kippt er zur Seite und knallt mit dem Kopf in den gläsernen Aschenbecher.

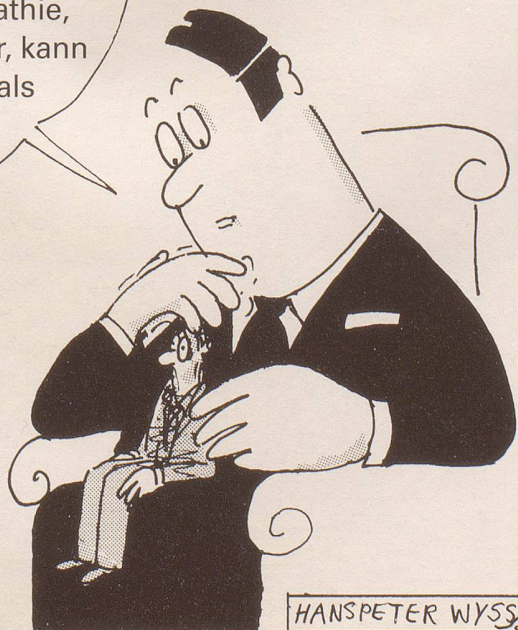
Von diesem Geräusch erwacht auch der Vater.

Er entfernt liebevoll die Kippen aus den blonden Locken seines Kindes, nimmt es in den Arm und trägt seinen Sohn behutsam zu Bett.

Vera Henkel

Herr Müller

... Verbundenheit und Sympathie, Herr Müller, kann doch niemals Mobbing sein!



Und bleib' ich rein
zahl' ich die Zeche
bin ich ein Schwein
zahlt sie der Schwäch're

Bleibt alles gut
sag' ich nicht nein
staut sich die Wut
bin ich gemein

Und bin ich leise
hört ihr mich nicht
nur das laute Geschrei
dröhnt im Rampenlicht

Brennesseln für die Ochsen
und dem König sein Braten
heut dürft ihr gehorchen
und morgen seid ihr verraten

Chrigel Fisch